Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1875

56 (13.5.1875)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 56. Donnerstag den 13. Mai 1875.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 M. 8 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden

— Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Hofrath Dr. Ernst Wagner zum Oberschulrath und Kollegialmitglied der Oberschulbehörde mit Bestimmung des Tages des Dienstantritts auf den 10. Juli d. J. zu ernennen und dem außerordentlichen Mitglied des Oberschulraths, Gymnasiumsdirektor Dr. Wendt, die Funktion eines ordentlichen Mitglieds der genannten Behörde zu übertragen.

-f- Durlach, 10. Mai. Uebersicht der beim Kreis-Ersatzgeschäft im Amtsbezirk Durlach pro 1875 für brauchbar und einstellungsfähig befundenen Militärpflichtigen:

	Grenadier.	Artillerie.	Pionier.	Infanterie.	Kavallerie.	Det.-Band.	Train.	Summa.
Vorzugsweise	—	—	—	—	1	—	—	1
Primo loco	3	8	2	19	13	9	1	55 inkl. 8 klein.
Zwanzigjährige	8	16	1	42	7	—	1	75 inkl. 5 klein.
Disponible	1	2	—	4	1	—	—	8 inkl. 1 klein.
Summa	12	26	3	65	22	9	2	139.

* Durlach, 12. Mai. Auf seiner Firmungsreise ist gestern Abend 5 Uhr, von Untergrombach kommend, Herr Bisthumsverweser Kübel auf hiesiger Station angekommen, um mit dem Pforzheimer Zug nach Ersingen weiter zu reisen, wo heute die Firmung von demselben vorgenommen wird.

Deutsches Reich.

— Cultusminister Falk war von einem Attentate bedroht, das die Berliner Polizei rechtzeitig entdeckt und vereitelt hat. Polizeipräsident v. Madai selber hat dem Cultusminister Mittheilungen darüber gemacht. Eine traurige Errungenschaft der neusten Zeit, daß Einer um so mehr von Narren und Schurken bedroht wird, je mehr er sich um das Vaterland verdient gemacht hat.

— Ist's Wahrheit, ist's Hetzerei — man erzählt auf ultramontaner Seite, Fürst Bismarck werde dieser Tage einen seiner vertrautesten und gewandtesten Räthe nach München schicken, um nicht blos den König Ludwig, sondern auch die der Politik des Reichskanzlers abgeneigten bayerischen Prinzen zu einem entschiedenen Vorgehen gegen die Ultramontanen zu bewegen. Die Ultramontanen, die's erzählen, fürchten, Bismarcks Unterhändler werden Erfolg haben.

— In München ist Prinzessin Alexandra, jüngste Tochter König Ludwig I. und der Königin Therese, am Herzschlag gestorben.

— Ein österreichischer Ulanen-Rittmeister ist — ein sehr seltener Fall — in gleicher Eigenschaft im preußischen Heere angestellt worden.

— In Cassel ist der Circus Carré sammt Restauration und Inventar total niedergebrannt. Der Unternehmer war gerade abgezogen. Der Schaden ist groß.

— Fürstbischof Förster in Breslau hat sich vor der ihn bedrohenden Absetzung nach Johannisberg in österreich. Schlesien zurückgezogen.

— Der Hamburger Dampfer Schiller ist am 7. Mai bei den Scilly-Inseln am Bichofrock gescheitert. Von mehreren 100 Passagieren sollen nur 45 gerettet sein. 300,000 baare Dollars sind mit dem Dampfer versunken.

— Dieser Tage fand in Mühlhausen i. E. ein Selbstmordversuch unter recht eigenthümlichen Verhältnissen statt. Ein junger, erst siebenzehnjähriger Mensch, liebte ein junges Mädchen, das kaum das 16. Lebensjahr überschritten hatte. Leider dachte die Mutter des Mädchens weniger romantisch, als praktisch, legte ein entschiedenes Veto gegen das zarte Verhältniß ein und untersagte kurzweg dem jugendlichen Anbeter den ferneren Besuch ihres Hauses. Die Folge dieser aufgezwungenen Trennung war natürlich Verzweiflung der Liebenden, und endlich der Beschluß, in gemeinsamem Tode eine ewige Wiedervereinigung zu suchen. Man kam überein, sich am Canal zu treffen, um sich in dessen Fluthen zu ertränken. Beide fanden sich auch zur bestimmten Frist am verabredeten Orte ein, beide nahmen zärtlich und herzlich von einander Abschied, und es handelte sich nur noch darum, den verhängnißvollen Sprung zu thun. Der aber erschien dem Jüngling denn doch einigermaßen bedenklich, um sich aber keine Blöse zu geben, forderte er die Geliebte auf ihm in das unbekannte Land vorauszugehen und sich zuerst in das Wasser zu stürzen in der stillen Hoffnung, daß sie auch in dieser Beziehung seine Gefühle theilen werde. Er hatte sich jedoch getäuscht, denn das Mädchen sprang, ohne sich zu bedenken, in den Canal. Statt nun wenigstens irgend einen Versuch zu machen, die Ertrinkende, welche verzweiflungsvolle Anstrengungen machte, sich über dem Wasser zu erhalten, zu retten, zog er es vor, sich dem schrecklichen Anblicke durch die Flucht zu entziehen. Unfehlbar wäre sie auch untergesunken, wenn nicht glücklicherweise ein Schiffer sie bemerkt und herausgezogen hätte, worauf sie ihrer Mutter zugeführt wurde. Das Seltsamste aber bei der Geschichte ist, daß, nachdem das Mädchen sich aus Liebesschmerz das Leben nehmen wollte, es eine Stunde später sich wieder in den Canal stürzte, diesmal weil die Feigheit ihres Liebhabers ihr einen unüberwindlichen Ekel verursachte. Glücklicher Weise war ihr Bruder, der die Absicht merkte, ihr gefolgt, und mit Hülfe eines Schiffers gelang es ihm auch diesmal, den Selbstmord zu verhüten. Man hofft, daß dieses zweite Bad das romantische Mädchen abgekühlt hat, und daß sie ein Herz finden wird, das dem ihrigen entspricht.

Frankreich.

— Die Börse in Paris hatte neulich guten Grund, unruhig und besorgt zu sein. Es sind nicht vorüberhuschende Schatten, welche beunruhigen, sondern harte Thatsachen. Das neue Cadresgesetz, welches sich Frankreich gegeben hat, ist eine Thatsache, es werden in Folge desselbe 145 Bataillone errichtet, organisirt, ja, es sind schon die neuen Führer und Generale ernannt; auch das ist trotz aller Ausreden und Beschönigungen eine Thatsache. Thatsache ist aber auch, daß der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe, ehe er dieser Tage Paris auf 14tägigen Urlaub verließ, dem Minister des Äußeren einen Besuch gemacht und ihm erklärt hat, die deutsche Reichsregierung sehe dieses auffällige Cadresgesetz, **wenn es ausgeführt werde**, als eine Gefahr und eine Bedrohung des Friedens an. — Andere Großmächte sollen sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen haben. Daher die Beängstigungen der Pariser Börse. — Wird Frankreich das Cadresgesetz zurücknehmen, oder es unausgeführt lassen?

— Ein reicher Franzose hat bei Paris einen Teich, in welchem er Blutegel zieht. Von Zeit zu Zeit läßt er ein altes Pferd in den Teich hineinführen, bis es mit dem halben Leib im Wasser steht, und dann befestigen. Die Blut-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

egel saugen dann dem armen Thiere das Blut aus. Der Besitzer nennt das „dem Pferde die Badehose anlegen". Vorige Woche kam ein altes, treues Pferd an die Reihe, das der einzige 7jährige Sohn des Besitzers als Reitpferd benutzt und sehr lieb gewonnen hatte. Der Knabe vermißte das Thier, fand es nach langem Suchen im Teiche angebunden und suchte es zu befreien. Er verlor aber bald den Grund unter den Füßen und hielt sich an der Mähne seines Lieblings fest. Abends erst vermißte man den Knaben und fand ihn noch lebend im Teiche bei seinem Pferdchen, aber auch er trug die furchtbare Badehose, er war über und über bedeckt mit Blutegeln und eine Stunde, nachdem man ihn befreit, war er eine Leiche.

Rußland.

— Vor den Gerichten in Petersburg wird ein interessanter Erbschafts-Prozeß verhandelt. Ein reicher Russe, Hofrath Jegor Ryschkar, ein Mann in vorgerückten Jahren, heirathete aus Neigung ein junges armes Mädchen. Die Ehe war nicht glücklich, und bald trennten sich die beiden Ehegatten; die Frau lebte im Hause ihrer Anverwandten, während der Mann die Scheidungsklage betrieb. Das dauert jedoch in Rußland, wo die Sache bis vor die heilige Synode kommen muß, bekanntlich lange, und ist ein Resultat auch in der Regel schwierig zu erlangen. Doch der Hofrath hatte Geld und Ansehen und erlangte es schließlich doch. Inzwischen wurde ihm ein Sohn geboren, den er jedoch nicht als sein Kind anerkennen wollte; es kam zum Prozeß, den der Hofrath gewann. Die Mutter ging hierauf mit dem Kinde nach Kischinew, wo sie bald verschollen war. Seitdem sind viele Jahre verflossen, der reiche Hofrath ist gestorben und hinterließ einem Neffen als einzigen Erben ein kolossales Vermögen, mehrere Mill. Rubel in Baarem und Liegenschaften. Nun tauchte plötzlich dieser Tage unter dem Namen Paul Ryschkar aus Kischinew der erwähnte Sohn des Hofrathes auf, und bewirbt sich allen Ernstes um sein Erbe. Er war in dürftigen Verhältnissen aufgewachsen, hatte Jahre lang mit Noth zu kämpfen und nahm schließlich Dienste in der russischen Armee, um sein Leben zu fristen, wo er es zum Range eines Feldwebels gebracht hat. Die erste Gerichtsbehörde wies ihn mit seinen Erbschaftsansprüchen ab, allein die höhere Instanz erkannte dieselben an und sprach ihm die Hälfte des Erbes zu.

NL. Mathilde.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Ein frommer Mann.

Ein armer Kandidat, der wegen seiner boshaften Zunge aber verhaßt und gefürchtet war, war auf den Einfall gekommen, die Rolle eines frommen Mannes zu spielen. Es gelang ihm; er stieg in der Meinung der Welt und erreichte in einem Zeitraum von zwölf Jahren die hohe Stellung, in der wir ihn sehen. Zwar flüsterte sich die Welt mancherlei, was eben nicht zur Ehre des Präsidenten gereichte, in die Ohren, aber die Klugheit und die vollendete Kunst der Heuchelei, mit welcher er seine Rolle durchführte, ließen ihn über alle seine Gegner den Sieg davon tragen und Niemand wagte ferner mehr an seiner wahrhaften Frömmigkeit zu zweifeln.

Daniel öffnete die Thür.

„Belieben der Herr Präsident nur hier einzutreten, die Frau Baronin muß in wenigen Augenblicken zurückkehren."

Der Eingetretene ließ seine Augen rasch und forschend durch das Zimmer schweifen.

„Ich danke Euch Daniel," sagte er in einem hastigen Tone, der schlecht zu der Ruhe paßte, welche sein Aeußeres zur Schau trug.

Der alte Diener wollte sich entfernen.

„Noch eins, Daniel. Wo ist der junge Herr?"

Er hatte sich abgewendet, um dem Alten die Erregung nicht zu zeigen, welche sich auf seinem Gesicht malte.

„Ich glaube, er ist mit Fräulein Mathilde im Garten. Ich werde sogleich melden, daß —"

„Thue Er das nicht, Daniel," fiel ihm der Präsident in die Rede. „Ich habe mit der gnädigen Frau ohne Zeugen zu sprechen. Sei Er unbesorgt, ich werde die wenigen Augenblicke bis zu ihrer Zurückkunft schon allein zubringen können. Ich habe da ein vortreffliches Buch bei mir, ein Erbauungsbuch. Ich kann die Zeit nicht besser benutzen; ich werde so lange darin lesen."

Mit diesen Worten zog er ein kleines, schwarz gebundenes Büchlein aus der Tasche hervor und indem er es öffnete, sagte er mit übergroßer Freundlichkeit: „Geh' Er, mein Freund, und genüge Er den Pflichten eines treuen und christlichen Dieners."

„Zu Befehl, Herr Präsident."

Der Alte verbeugte sich respectvoll und verließ das Gemach.

Kaum sah sich der fromme Mann allein, als er sich aufrichtete und mit einem Fluche das Buch von sich schleuderte. Ein höhnisches Lächeln verwandelte sein Antlitz und machte es nur noch widerwärtiger als vorher. Seine Züge nahmen einen wilden, gehässigen Ausdruck an und seine Augen blitzten. Mit hastigen Schritten durcheilte er das Zimmer und blieb endlich an dem Fenster, durch welches man in den Garten hinabsehen konnte, stehen.

„Ich habe mich nicht getäuscht. Da sind sie! Hand in Hand sitzen sie auf dem Rasen und scheinen die ganze Welt um sich her vergessen zu haben und ich sollte lesen? Ist denn mein Kopf eines anderen Gedankens fähig, als an dieses junge Mädchen? Ich liebe sie! Wer lös't mir dieses Räthsel? Habe ich jemals auf Erden etwas anderes geliebt, als mich selbst? Zum ersten Male tritt mir dieses nie gekannte Gefühl entgegen und raubt mit jede Besonnenheit. Mein muß sie werden und sollte ich darüber zu Grunde gehen. Noch heute soll es sich entscheiden. Die Baronin ist mir gewogen und wie ich sicher weiß, wünscht sie das junge Mädchen von ihrem Sohne zu entfernen. Mit meinen Vorschlägen werde ich ihr willkommen sein."

Ein Geräusch im Vorzimmer ließ ihn nicht weiter reden.

„Fassung, es ist die Baronin."

Herr von Römer nahm eilig das Buch von der Erde auf und, seine Erregung hinter der Maske einer erheuchelten Ruhe verbergend, nahm er auf dem Diwan Platz und gab sich den Anschein, als lese er eifrig in dem Erbauungsbuche.

Die Baronin von Felseck trat in das Gemach.

Der Präsident that, als überhöre er ihr Kommen und erst, als sie an seiner Seite stand, blickte er mit erkünsteltem Erstaunen auf.

„Verzeihung, Frau Baronin."

Frau von Felseck reichte ihm, dem Anschein nach freudig überrascht, die Hand.

„Herr Präsident, ich sah ihren Wagen schon aus der Ferne und freue mich über die Ehre eines so angenehmen Besuches."

Herr von Römer erhob sich.

„Entschuldigen Sie, werthe Freundin, daß ich Ihr Eintreten nicht sogleich bemerkte. Dies herrliche Buch hatte mich so sehr gefesselt."

„Ich sehe mit Erstaunen," fiel ihm die Baronin in die Rede, „daß Sie die Hülfe eines Buches beanspruchen müssen. Ist mein Sohn nicht hier? Hat Daniel ihm nicht gemeldet —?"

„Nicht doch, es war mein Wunsch, allein zu bleiben. Ihr Herr Sohn ist mit Fräulein Mathilde im Garten. Weshalb soll ich die lieben Kinder stören? Der Inhalt dieses Buches beschäftigte mich vollkommen. Ich las ein Kapitel über die Nächstenliebe."

Er hatte diese Worte mit der Kunst einer vollendeten Heuchelei gesprochen und sah mit innerer Befriedigung, daß sie ihre Wirkung nicht verfehlt hatten.

„Dann begreife ich, wie Sie ganz in Anspruch genommen werden konnten," versetzte die Baronin.

„Man kann die Wege ja nie genug ergründen, die uns die Mittel zeigen, das Wohl unserer Mitmenschen zu befördern," fuhr der fromme Mann fort, indem er die Augen zum Himmel richtete.

„Die Welt schätzt und verehrt Sie als einen Mann, dem sie viel Gutes verdankt," fuhr Frau von Felseck fort.

Der Präsident machte eine demuthsvolle Verbeugung.

„Es freut mich, das von Ihnen zu hören," sagte er langsam, „da gerade in Ihren Händen ein Theil des Guten liegt, durch welches ich noch fernerhin zu wirken gedenke."

„In meinen Händen?" fragte sie verwundert.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Anstellung von Militär-Pensionären im Civildienst betreffend.

An die Gemeinderäthe im Amtsbezirk:

Nr. 3027. In Gemäßheit der bundesräthlichen, zur Ausführung der §§. 101—108 des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 nachgetragenen Bestimmungen — siehe Gesetzes- und Verordnungsblatt 1875, Nro. 14 — und besonders jener unter II. C 1—6 werden die Gemeindebehörden im Amtsbezirk aufgefordert, denjenigen Militär-Pensionären, welche im Gemeindedienst mit ständigem Gehalt oder unständigen Bezügen angestellt sind, ihre Quittungsbücher abzufordern, in letzteren, wenn sie nach alter Form ausgestellt sind, das neue Schema — siehe Seite 181—184 des oben citirten Gesetzes- und Verordnungsblattes — einzuheften, in dieses Schema die Bemerkungen nach den Bestimmungen unter II. C 1 einzutragen und sodann das Quittungsbuch der Königlichen Militär-Intendantur des 14. Armeekorps in Karlsruhe zur Pensionsregulirung unmittelbar vorzulegen, und zwar in der Zeit von jetzt bis zum 30. dieses Monats, oder längstens in der Zeit vom 2. bis zum 15. Juni d. J.

Gleiches Verfahren ist künftig einzuhalten, so oft ein Militär-Pensionär im Gemeindedienst neu angestellt, oder sein Gehalt erhöht, oder vermindert, oder derselbe wieder aus dem Dienst entlassen wird.

Nach erfolgter Pensionsregulirung werden die Gemeindebehörden die Quittungsbücher von der Königlichen Militär-Intendantur zurückgeschickt werden, um alsdann nach II. C 3 der erwähnten Bestimmungen zu verfahren.

Schließlich haben die Gemeinderäthe binnen 8 Tagen hierher zu berichten, ob und welche Militär-Pensionäre im Dienst der Gemeinde angestellt sind und welches Amt sie bekleiden?

Durlach, den 6. Mai 1875.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Nr. 4848. Unter Bezug auf die Aufforderungsverfügung vom 4. Februar d. J., Nr. 1726, werden die nicht geltend gemachten dinglichen Rechte, lehenrechtlichen oder fideikommissarischen Ansprüche auf die in jener Verfügung näher aufgeführten Liegenschaften dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für verloren erklärt.

Durlach, 5. Mai 1875.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.
Knaus.

Ausschluß-Erkenntniß.

Nr. 4735. Die Gant des Friedrich Schoch, Holzschneiders von Weingarten betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden hiemit von der Masse ausgeschlossen.

Durlach, 7. Mai 1875.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Karl Friedrich Dill, Traubenwirth, hier wohnhaft, läßt

Dienstag den 18. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gemarkung Durlach.
Acker.

1 Vtl. 35 Rthn. alten oder 1 Vtl. 65 Rthn. 64 Fuß neuen Maaßes an der Ettlinger Straße, neben Grünbaumwirth Weiß in Karlsruhe und Badischhofwirth Heim hier.

Durlach, 11. Mai 1875.

Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.
Siegrist.

Pfinzvorstadt 43 sind ¾ Klafter **Buchenholz** zu verkaufen.

Einladung.

Die Mannschaft der freiw. Feuerwehr wird hierdurch zum **Ausmarsch** am **Pfingstmontag** eingeladen.

Dieselbe tritt Morgens halb 5 Uhr vor dem Feuerhause in Sommerdienstkleidung an.

Durlach, 11. Mai 1875.

Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr.

Versteigerung.

Am Schulhausplatz in Grötzingen werden heute,

Donnerstag, 13. Mai,
Nachmittags 5 Uhr,

folgende Gegenstände öffentlich versteigert:

Eine große Parthie Bau- und Brennholz, Thüren, Läden, Dielen, Latten, Stiegen, Fenster- und Fenstergestelle, Staffeltritte, Oefen, Kanäle sammt Rohr, Backsteine, Mauersteine, Stückstecken, Schweineställe.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß er von heute an wieder jeden Tag nach Karlsruhe auf den Markt fährt, wovon er seine Freunde und Gönner mit dem Anfügen in Kenntniß setzt, daß auch **Kommissionen** angenommen und pünktlich besorgt werden.

Johann Weißhaar.

Bei Unterzeichnetem sind noch etwa 400 Liter **Obst-Most** zu verkaufen, per 100 Liter zu 18 Mark.

Friedrich Berger
auf Thomashof.

Klee, dreiblätteriger, ca. 2 Viertel 10 Ruthen in der Nähe der Ziegelei, hat zu verkaufen

Louis Luger.

Breitklee, 1½ Vtl. und Dickrübsetzlinge hat zu verkaufen

Friedr. Philipp
zum „Bahnhof."

Wohnungs-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, Küche und Keller, womöglich im 1. Stock, wird auf den 23. Juli d. J. gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein **Berner-Wägelchen** nebst **Einspänner-Geschirr** und eine **Säemaschine** sind zu verkaufen bei

W. Beuttenmüller in Durlach.

Klee, ewigen, 3½ Viertel im Rosengärtle, verkauft **Jakobine Kern Wittwe,** Lammstraße 20.

Heu, schönes, 4 bis 6 Zentner, sind zu verkaufen

Pfinzvorstadt 36.

Schinken, gut gesalzener, empfiehlt

R. Klein, Blumenwirth.

Mehlpreise
von
Friedrich Kindler.

Blüthenmehl oder **Kaiserfemmel**	pro ½ Kilo. 27	**Pfg.**
Kunstmehl Nr. 0	25	„
„ „ 1	23	„
„ „ 2	20	„
Halbweißmehl Nr. 3	15	„
Schönes Brodmehl Nr. 4	13	„
Brodmehl Nr. 5	10	„

Bei sämmtlichen Mehlsorten geht zum Achtel das ½ Pfund drein.

Ein Oelfaß, stark in Eisen gebunden, ca. 4 Ohm haltend, welches sich zum Dungwasserfahren eignet, ist billig zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Strohhüte für Herren und Knaben zu 2 M. 40 Pf. und garnirte weiße **Deckelhüte** zu 2 M. 24 Pf. bei

J. Ratzel.

Spiegel, ein großer, und eine Bettlade, mit oder ohne Betten, sind billig zu verkaufen

K. Preis.

Empfehlung.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem werden **Grabsteine** von **rothem** u. **weißem Sandstein** verfertigt und jede in sein Fach einschlagende Arbeit sogleich besorgt.

F. Gimmel, Steinhauer.

Für die
Ettlinger Naturbleiche
nimmt der Unterzeichnete wieder
Tuch, Garn und Faden
in Empfang, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

F. W. Stengel
in Durlach.

Ein Knabe, in diesem Jahre der Schule entlassen, findet gegen Taglohn in einem hiesigen Geschäft ständiges Unterkommen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung befindet sich Hauptstraße Nro. 29, 2. Stock, in der Handlung von Frau C. Riede Wittwe.

Durlach, 11. Mai 1875.

Leis, Notar.

Pr. Arzt Hildebrandt wohnt jetzt Hauptstraße Nro. 77 neben Herrn Fabrikant Sebold, gegenüber dem „Badischen Hof."

Hemde, fertige, Krägen & Manchetten
empfiehlt zu billigen Preisen **Friedrich Storz.**

Sonn- und Regenschirme

empfiehlt **Karl Bürklin.**

Jede Reparatur an Schirmen, sowie insbesondere das Ueberziehen derselben wird wie bisher schnell und pünktlich ausgeführt.

Natürliche und künstliche
Mineralwasser,
als:
Friedrichshaller Bitterwasser,
Ofener Bitterwasser,
Selters-Wasser,
Soda-Wasser,
Eisen-Wasser;
ferner in Krügen natürliches
Selters-Wasser und
Emser-Wasser
empfiehlt in stets frischer Füllung
Ludwig Reißner.

Frisch eingetroffen:

Eine große Auswahl **Sommer-Anzüge** für Herren und Knaben von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, sowie eine große Auswahl in **Drillchhosen & Jacken**, ebenso sehr starke **Werktagshosen** bei **Karoline Preiß.**

J. Resch,

Rappenstraße Nr. 1., parterre,
empfiehlt sein gut assortirtes Lager in selbst fabrizirten **Sonn- und Regenschirmen** in bekannt guter und solider Waare zu den billigsten Preisen.

Reparaturen u. **Ueberziehen** werden schnell und billig gemacht.

Kernenkleie,

reinste, äußerst billig, bei
Bäcker **Fritz Siegrist**

Tafel-Klavier, ein gut erhaltenes, ist zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Pferdezahnmais

zur Ansaat für das ergiebigste und nahrhafteste Grünfutter empfiehlt
W. Zollikofer in **Karlsruhe,**
Rüppurrerstraße gegenüber der Bleiche.

Ed. Seufert

empfiehlt
in 1875er Füllung:
Aechtes
— **Selterser-Wasser, (Nassau.)** —
— **Emser Kränchen,** —
— **Ofener Bitterwasser** —
(Hunyadi Janosquelle.)
— **Soda-Wasser.** —
Alle **ächte** und **künstliche Mineral-** und **medizinische Heilwasser** werden schnellstens besorgt.

Präparat

zur sofortigen Selbstbereitung von Selterswasser, Champagner und Limonade; der Gesundheit sehr zuträglich und dienlich, erquickend für Kranke und Gesunde. In Päckchen mit Gebrauchsanweisung à 30 Pf.
Niederlage für Durlach bei
Ludwig Reißner.

Feuerwehr-Tuch
und
Feuerwehr-Trill

empfiehlt
Julius Hochschild,
Adlerstraße 9.

Spazierstöcke

in hübscher Auswahl empfiehlt billigst
Friedrich Storz.

Neue Agenturen

werden für ein überall gangbares respektables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind bei der Expedition d. Bl. schleunigst abzugeben.

Näharbeit jeder Art

sowohl für **Hand-** oder **Maschinen-**Arbeit, als auch feinere Arbeiten in **Häckelei & Stickerei,** wird angenommen und bestens und billigst besorgt
Blumenvorstadt 8.

Prima
Limburger Käse

ist eingetroffen und empfiehlt billigst
Ludwig Reißner.

Ein Segen für die Menschheit!

Die Erfindung meiner Radicalkur zur Heilung der Trunksucht, welche mit und ohne Wissen des Kranken vollzogen werden kann, ohne der Gesundheit zu schaden. Tausende schon geheilt.

Aufträge richte man an
Th. Konetzky,
Drogueriist in Guben.

Tapeten,

das Neueste darin, empfiehlt
C. Geiger.

Heu, Oehmd und Stroh,
mehrere Zentner, sind zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen:

Neue und gebrauchte **Betten,** sowie gebrauchte **Chissonniere, Kommode** und **Kästen,** ferner **Eß-, Wasch-** u. **Nachttische, Bettladen,** gute **Cylinder-** und **Spindeluhren** billigst bei
Frau Fröhlich Wtb.

Saftigen **Emmenthaler,**
weichen **Limburger** und
fetten **Renchner Rahmkäse**
empfiehlt bestens
C. Hattich.

Blauklee, 30 Ruthen im Hotzer, sind zu verkaufen; zu erfragen **Steckgraben 4. Durlach.**

Einen Mehlkasten

hat zu verkaufen
G. Benkendörfer
zum Grünen Hof.

Standesbuch-Auszüge
der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:
11. Mai: Ein todtgeborenes Knäbchen, V. August Germann, Schneider.

Gestorben:
11. Mai: Wilhelm Jakob, V. Wilhelm Jakob Schaber, Maurer, 1 Jahr alt.

Getraute:
11. Mai: Friedrich Meier, Schmiedmeister, mit Karoline Mehr, Beide v. hier.
11. „ Karl Marx von Mundelfingen, Zugmeisteraspirant, mit Luise Grimm von hier.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.